Bieselsberg
s. Mts. einen
anz-
asflug
nach Unter-
der Vorstand.

Anzüge
gute
swert
Calw
Badstraße

Kauf.
Uhr ab, steht
Ochsen"
r Transport

ühe,
Kühe,
wahl
trächtiger
rn-Stiere,
ngvieh
aber freund-
Löwengart,
anstalt
rkaufen
ngstett.
t.
Dienstag
sport
ochträcht.

uschliebhaber
n Wolf,
her Nr. 3.

Calwer Tagblatt

Nr. 30. | Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. | 97. Jahrgang

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Zeile Mk 1.— Reklamen Mk 3.—. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 3.

Montag, den 6. Februar 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 24.— vierteljährlich. Postbezugspreis Mk 24.— mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Der Eisenbahnerstreik in Deutschland nimmt gegenwärtig fast den gesamten Nachrichtendienst der Presse in Anspruch, sodaß die Außenpolitik — leider nur bei uns — vollständig in den Hintergrund gedrängt wird. Wir erfahren heute nur, daß die europäische Entente sich immer noch um eine Einigung über das Programm von Genua herumstreitet, weil Frankreich alle Sicherheiten wünscht, daß die wirtschaftliche und militärische Einschnürung Deutschlands bestehen bleibt, und daß die Washingtoner Konferenz nun beendet sei, weil die Angelsachsen ihr Ziel der absoluten Beherrschung des Meeres erreicht haben. Japan hat nicht nur in der Seeabrüstungsfrage, sondern auch in der chinesischen Frage nachgegeben, weil es, wie vorauszusehen war, vollständig isoliert dastand.

*

Der Eisenbahnerstreik ist leider in weiterer Ausdehnung begriffen; jetzt haben sich auch noch die badischen Lokomotivführer der Bewegung angeschlossen. Da auch sonst noch Streikbewegungen sich geltend machen, bekommt man den Eindruck, als seien wieder einmal politische Drahtzieher am Werke, um die wirtschaftliche Bewegung zu politisieren. Man sieht an diesem Streik, daß Selbstdisziplin und staatsbürgerliches Denken noch keinen hohen Grad bei uns angenommen haben.

Der Eisenbahnerstreik.

Weitere Verschärfung der Lage.

Besprechungen im Reichskabinett.

Berlin, 5. Febr. In der Reichskanzlei fanden heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Besprechungen statt, zu denen die Mitglieder des Kabinetts und die Führer der in der Regierung vertretenen Parteien erschienen waren. Den Gegenstand der Besprechungen bildete die durch die Streikbewegung in Berlin und im Reich geschaffene allgemeine Lage. Es wurde festgestellt, daß der Eisenbahnnotverkehr nach einem vom Verkehrsminister dargelegten Plan aufgenommen ist. Zur Lage in Berlin wurde davon Kenntnis genommen, daß die Wasserwerke inzwischen von der Regierung in Betrieb genommen worden sind. In den Elektrizitätswerken ist die Technische Nothilfe im Laufe des Nachmittags eingesetzt worden, nachdem die Streikleitung erklärt hatte, daß sie nicht in der Lage sei, die Notstandsversorgung auch nur in geringem Umfang durchzuführen. Die gleichen Maßnahmen sind für die Gaswerke in Aussicht genommen. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß die Lage — wenngleich durch das Zusammentreffen der beiden Streiks in Berlin für die Berliner Bevölkerung besonders mißliche Verhältnisse geschaffen worden seien — nach wie vor nach den großen Gesichtspunkten der Gesamtpolitik, insbesondere der Gesamtsituation Deutschlands gegenüber dem Ausland und der Weltwirtschaft beurteilt werden müsse. Man war sich einig, daß der Standpunkt der Regierung gegenüber dem Streik unverändert sei. Die Regierung wird weiterhin die engste Fühlungnahme mit den politischen Parteien und den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen aufrecht erhalten. Die im Gange befindlichen Verhandlungen über die Besoldungsfragen mit den Spitzenverbänden der Arbeiter, Angestellten und Beamten werden morgen vormittag 10 Uhr in der Reichskanzlei ihren Fortgang nehmen.

Die Bedingungen der Streikleitung für eine Einigung.

Berlin, 6. Febr. Zu dem halbamtlichen Bericht über die gestrige Sitzung der Mitglieder des Kabinetts und der Führer der in der Regierung vertretenen Parteien betont die „Berliner Montagspost", es ergebe sich aus diesem Bericht, daß die Regierung nach wie vor jede direkte Verhandlung mit der Reichsgewerkschaft ablehne. Weiter meldet das genannte Blatt, daß im Laufe des Sonntags die sozialdemokratischen Führer Hermann Müller und Wels, sowie die unabhängigen Führer Dittmann und Rosenfeld mit dem Reichskanzler in Anwesenheit des Verkehrsministers Gröner Besprechungen hatten, ob die Regierung Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft nicht doch noch aufnehmen könne. Die Streikleitung der Beamten stellt als Bedingung für eine Einigung die Erklärung der Regierung, daß Maßregelungen von Streikführern oder Streikenden nicht vorgenommen werden dürfen und daß nach dem Streik sofort Verhandlungen über die Neuregelung der Gehälter der unteren Beamtengruppen aufgenommen werden. Die Streikleitung der Eisenbahner verlangt, daß die Regierung das Arbeitszeitgesetz zunächst für die Privatarbeiter und dann erst für die Staatsbediensteten und Beamten fertig stellen solle. Für den Streikabbruch stellt die Streikleitung die Bedingung, daß der Verkehrsminister sämtliche den Direktionen zugegangenen Verfügungen über die Arbeitszeitregelung zurückzieht.

Versuche zur Politisierung des Streiks.

Berlin, 5. Febr. Nach Mitteilungen aus berufenen gewerkschaftlichen Kreisen wird bereits von linksradikaler Seite versucht, die Streiklage politisch auszunutzen. Es ist jedoch zu erwarten, daß der besonnenere Teil der Berliner Arbeiterschaft alles daran setzen wird, dem unverantwortlichen Treiben ein Ziel zu setzen.

Streik der Berliner Gemeindearbeiter.

Berlin, 5. Febr. Der Polizeipräsident setzte die Technische Nothilfe für die Wasserwerke ein. Bei einigen Werken wird sie indessen nichts ausrichten können, weil für ihren Betrieb elektrischer Strom nötig ist. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, zeigen sich an verschiedenen Stellen der Stadt radikale Agitatoren, die zu einem Streik hetzen. Nachmittags waren etwa vier Fünftel der Bevölkerung mit Wasser versorgt.

Berlin, 5. Febr. Die Streiklage in Berlin ist im wesentlichen unverändert. Durch den Streik in den Berliner Gas- und Elektrizitätswerken ist eine große Anzahl von Bahnhöfen ohne Beleuchtung. Auch die Wasserstationen der Bahnhöfe werden teilweise durch den Streik in den Wasserwerken in Mitleidenschaft gezogen. Der Notbetrieb ist weiter ausgebaut worden.

Berlin, 5. Febr. Infolge des Streiks der Berliner Städtischen Arbeiter ist heute morgen die elektrische Licht- und Kraftversorgung sowie die Wasserversorgung eingestellt worden. Die Versorgung mit Gas ist auf ein Minimum eingeschränkt. Die elektrischen Straßenbahnen hatten bereits gestern abend gegen 10 Uhr den Betrieb eingestellt. Von sämtlichen städtischen Verkehrsmitteln verkehrt nur noch die Hoch- und Untergrundbahn, die über eigene Kraftanlagen verfügt; ferner verkehren die Automobilomnibusse.

Kohlennot in Berlin.

Berlin, 5. Febr. Der Streik der Eisenbahner hat den Eintritt der bereits vor dem Streikausbruch drohenden Krisis in der Kohlenversorgung Berlins beschleunigt. Die städtischen Werke besitzen nur noch Kohlenvorräte für einige Tage. In einigen Fabriken sowie in mehreren Bäckereien hat die Kohlenknappheit bereits die Einführung von Kurzarbeit notwendig gemacht.

Streik der badischen Lokomotivführer.

Mannheim, 5. Febr. Die Lokomotivführer sind geschlossen in den Streik getreten. Es werden jetzt nur Züge mit lebenswichtigen Gütern wie Milch, Vieh usw. befördert.

Stuttgart, 5. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Wegen Lokomotivführerstreik im Bezirk der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe ist die Annahme aller Güter, einschließlich Gepäckgut und Expreß nach und durch diesen Bezirk gesperrt. Unterwegs befindliche Güter können nicht weiterrollen.

Karlsruhe, 6. Febr. Die dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Organisationen der Arbeitnehmer in Baden protestieren in einer Entschließung gegen den von den in der Reichsgewerkschaft organisierten Lokomotivführern mit 36 gegen 35 Stimmen proklamierten Eisenbahnerstreik in Baden. Sie bezeichnen den Streik als im Widerspruch stehend mit jeder gewerkschaftlichen Disziplin, die nicht nur die Allgemeinheit, insbesondere die ärmeren Schichten, sondern auch das Eisenbahnpersonal selbst aufs schwerste schädige. Die im Gewerkschaftsbund vereinigten Arbeitnehmer werden aufgefordert, den Streik abzulehnen und sich an ihm nicht zu beteiligen, zumal mit der badischen Regierung bereits seit einiger Zeit Verhandlungen im Gange seien mit dem Zweck, bestehende Differenzpunkte zu regeln.

*

Forderungen der württ. Lokomotivführer.

(SCB) **Stuttgart**, 5. Febr. Die Vertreter der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer, Landesstelle Württemberg hatten am Samstag abend aufs neue eine Besprechung mit dem Staatspräsidenten. Sie teilten als Ergebnis der Verhandlungen mit ihren badischen und bayerischen Kollegen folgende Entschließung mit: „Die am 4. Febr. in Stuttgart tagende Amtsinhaberversammlung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer fordert im Einvernehmen mit den Landesstellen Württemberg, Baden und Bayern der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter alsbaldige Aufnahme von Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft, Maßregelungen der Streikenden, auch der Führer, dürften nicht vorgenommen werden. Sollte es der Reichsregierung nicht gelingen, die vorgeschlagenen Wege zu beschreiten, so ist die bis jetzt in Süddeutschland eingenommene Haltung nicht mehr aufrecht zu erhalten." Bei der Besprechung konnte der Staatspräsident mitteilen, daß nach neuesten Nachrichten aus Berlin Erfolg versprechende Verhandlungen im Gange sind, an denen auch ein Mitglied der Reichsgewerkschaft teilnehmen wird. Der Staatspräsident erklärte sich bereit, die Entschließungen der Reichsregierung zu übermitteln.

Der Bund der Verkehrsbeamten gegen den Streik.

(SCB) **Stuttgart**, 5. Febr. Der Bund der württ. Verkehrsbeamten, dem sämtliche Eisenbahn- und Postorganisationen angeschlossen sind, kam am Samstag mittag zu der Stellungnahme bezüglich des Eisenbahnerstreiks, daß unter der Voraussetzung einzuleitender Verhandlungen mit den Großgewerkschaften eine Beteiligung am Streik auch im weiteren Verlauf nicht mehr in Frage kommt.

Ausland.

Die Papstwahl noch nicht beendet.

Rom, 4. Febr. Nachmittags 5.10 Uhr war ein schwärzlicher Rauch sichtbar, ein Zeichen, daß die Wahl des Papstes noch nicht erfolgt sei. Eine ungeheuere Menschenmenge hatte sich auf dem Petersplatze versammelt, um den Rauch zu beobachten.

Der chinesisch-japanische Schantungvertrag unterzeichnet.

Washington, 5. Febr. Der chinesisch-japanische Vertrag über die Regelung der Schantungfrage ist unterzeichnet worden.

Deutschland.

Beschlüsse des Reichsrats.

Berlin, 2. Febr. Im Reichsrat wurde heute der Entwurf einer Schlichtungsordnung gegen die Stimme Sachsens angenommen. Ferner wurde gegen die Stimme Bayerns der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der den ärztlichen Behandlungszwang unter Ausschluß der Behandlung durch nichtapprobierte Personen enthält; ferner ein Verbot der Anpreisung von Heilmitteln in Zeitungen, sowie den Meldezwang, unter Umständen Krankenhauszwang und auch den Beischlaf unter Strafe stellt, wenn Ansteckungsgefahr wissentlich vorhanden ist. Die bewußte Uebertragung soll auch dann bestraft werden, wenn eine Ehe unter solchen Umständen geschlossen wird. Einstimmig angenommen wurde eine Verordnung zur Aenderung der Fernsprechordnung, wodurch die dringenden Pressegespräche neu geregelt werden. Danach werden einheitlich im Reich bestimmte Sperrstunden festgesetzt — von 8 bis 9½ Uhr vormittags und von 4 bis 5½ Uhr nachmittags —, innerhalb deren die Presse für ihre Gespräche keinen Anspruch auf Vorrang und ermäßigte Gebühr hat. Dringende Pressegespräche sind auch Nachrichten über sportliche Veranstaltungen und Einrichtungen, soweit sie der Jugend- und der Volkswohlfahrtspflege dienen. Die Neuregelung soll nach dem Reichsratsbeschluß am 1. März in Kraft treten. Unverändert angenommen wurde der Etat der Postverwaltung für 1922. Mit nur geringen Aenderungen erfolgte schließlich die Annahme des Etats des Reichsverkehrsministeriums (Verwaltung der Reichseisenbahn). Nach Annahme der Etats schloß sich das Plenum einem Vorschlag des Ausschusses an, wonach der Eisenbahnerstreik als unvereinbar mit der Beamteneigenschaft verurteilt wird, die Maßnahmen der Regierung gebilligt und diese ersucht wird, mit allen Mitteln darauf Bedacht zu nehmen, daß Ordnung geschaffen und die Autorität des Staates erhalten wird.

Rathenau in sein Amt eingeführt.

Berlin, 4. Febr. Der Minister des Aeußern Dr. Rathenau ist heute vormittag vom Reichskanzler in sein Amt eingeführt worden.

Die deutschen Kardinäle für das hungernde Rußland.

Berlin, 4. Febr. Laut „Germania" veröffentlichen die Kardinäle Bertram, Fürstbischof von Breslau, und Schulte, Erzbischof von Köln, einen Aufruf an die Katholiken Deutschlands zur Hilfeleistung für das hungernde Rußland. Die eingegangenen Spenden sollen als Totenopfer zum Gedächtnis des verstorbenen Papstes seinem Nachfolger überreicht werden.

Verunglückte Erpressung.

Berlin, 2. Febr. Der Herausgeber des Sensationsblattes „Neueste Nachrichten", Arthur Keil, und der Detektiv-Volontär Max Lewandowski wurden vom Schöffengericht wegen Erpressung zu einem Jahr bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Keil beabsichtigte, einen Sensationsartikel gegen einen Bankier zu veröffentlichen und ließ diesem durch Lewandowski mitteilen, daß die Veröffentlichung unterbleiben werde, wenn der Bankier 2000 Mark für die entstandenen Kosten ersetze. Es kam darauf eine Zusammenkunft Keils mit dem Bankier zustande, bei der ein Kriminalkommissar als ungesehener Zeuge die Unterhaltung mit anhörte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. Februar 1922.

Zugausfälle.

Wegen des Eisenbahnerstreiks in Baden fallen ab heute folgende Züge aus: der Zug 916 Eutingen—Pforzheim: Eutingen ab 1.44, Calw ab 2.34, Pforzheim an 3.19; Personenzug 917 Pforzheim—Eutingen: Pforzheim ab 2.23, Calw ab 3.21, Eutingen an 4.26; Eutingen—Freudenstadt: Personenzug 265, Eutingen ab 5.10; Personenzug 268 Freudenstadt—Eutingen: Freudenstadt ab 5.28, Eutingen an 6.17 Uhr nachmittags.

Hochwasser und Wettersturz.

Nach ergiebigen Regengüssen der letzten Tage, die teilweise bis zu 30 Liter auf den Quadratmeter im Lande brachten, trat am Samstag nachmittag ein Umschlag ein. Es fiel Schnee so dicht, daß innerhalb weniger Stunden wieder eine ziemlich hohe Schneedecke entstand. Mit dem Schneefall hatte ganz plötzlich ein starker Temperatursturz eingesetzt, worauf in der Nacht zum Sonntag der Wasserpegel der Nagold zu sinken begann. Die Nagold hatte in den ersten Nachmittagsstunden schon einen so hohen Wasserstand angenommen, daß bei fortdauerndem Regen eine Überschwemmung zu befürchten war, auch aus andern Gebieten des Landes war Hochwasser gemeldet worden. Nachrichten über größere Schäden liegen nicht vor.

Vom Rathaus.

In der am Donnerstag unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde zuerst über die Erhöhung des Milchpreises beraten. Schon im Januar fanden Verhandlungen in Stuttgart zwischen den Erzeugerorganisationen und den Stadtgemeinden statt, die die Milchpreise einer neuen Regelung unterzogen. Im Anschluß an Pforzheim mußten auch in unserem Bezirk die Milchpreise erhöht werden. Seit 1. Febr. wurden als Erzeugerpreis 3 M. 20 ₰ vereinbart, der Preis ab Sammelstelle stellt sich auf 4 M. das Liter. Bei diesem Preis kommt die Stadt nicht auf ihre Kosten und es ist fraglich, ob der festgesetzte Preis beibehalten werden kann. Die tägliche Anlieferung von Milch beträgt 1530 Liter. Die Zufuhr ist also befriedigend, der Absatz hat bei manchen Leuten nachgelassen, da diese nicht mehr in der Lage sind, bei dem hohen Preis das alte Quantum beizubehalten. Die Ernährung der Kinder mit Milch geht zweifellos zurück. G.R. Dreiß meint, ob es nicht besser wäre, den Handel mit Milch freizugeben. Der Vorsitzende glaubt, daß die Milchfuhrleute vorerst nicht darauf eingehen werden und daß es für die Versorgung der Stadt im allgemeinen richtiger sei, wenn der jetzige Modus noch beibehalten werde. Vielleicht sei es möglich, im Frühjahr die Sammelstellen aufzuheben. GR. May stellt fest, daß eine große Anzahl wirklich Minderbemittelter und ärmere kinderreiche Familien schon seit der letzten Erhöhung die ihnen zustehende Milch nicht mehr kaufen können. Es sei wohl erwägenswert, ob nicht durch einen Appell an den Landwirtschaftlichen Verein vor allem für die ärmeren in der Entwicklung begriffenen Kinder kostenlos Milch beschafft werden könne. Der Vorsitzende hält die Anregung eines Versuchs wert, glaubt aber nicht an eine lange Dauer der Freigebigkeit. — Der Krankenpflegeverein hat ein Defizit von 3800 M. Er sucht um einen Beitrag von 3000 M. nach. Seither bezog der Verein von der Stadt einen Beitrag von 600 M. in bar und 2 Raummeter Holz. Das Gesuch wird unter allseitiger Anerkennung der ersprießlichen Tätigkeit des Vereins genehmigt. — Aus der Kaplan Braun'schen Stiftung kommt das Zinserträgnis an Studierende, Schüler und Neuverheiratete zur Verteilung. Die Studenten sind mit dem Stifter im 10.—11., die Schüler im 11.—12. Grade verwandt. Die Stipendien kamen mit Ausnahme der Heiratsstipendien fast alle nach auswärts, nur 2 Schülerstipendien kamen hierher. Es ist wünschenswert, daß sich Calws Schüler, die mit dem Stifter verwandt sind sich ebenfalls um die Stipendien bewerben. — Zu dem Dispensationsgesuch von Bauwerkmeister Alber zu seinem Neubau am Hirsauer Weg erteilt der Gemeinderat seine Zustimmung. — Die Spinnerei Kentheim sucht um Erlaubnis nach, einige Kubikmeter Steine aus dem daselbst befindlichen Steinbruch brechen zu dürfen. Das Gesuch wird unter Ansatz eines Preises von 50 M. pro Kubikmeter genehmigt. — Einen sehr großen Raum der Beratungen nahm eine Eingabe der Innungen und des Gewerbevereins ein. Erschienen waren dazu die Obermeister der Innungen. Den Anlaß zu dieser Eingabe und Bewegung in Handwerkerkreisen gab ein Bericht im Calwer Tagblatt Nr. 23 über eine Sitzung des Gemeinderats, in der über den offenen Brief der Schreinerinnung an das Stadtbauamt beraten wurde. Hiebei führte GR. Staudenmeyer aus, daß er in der heutigen Entwicklung des Innungswesens die größte Gefahr für das Handwerk sähe, genau so wie die Uniformierung der Tarife die Qualitätsarbeit totschlage. Bei den alten Innungen sei in erster Linie Rücksicht auf die Ausbildung des Handwerks in qualitativer, künstlerischer Beziehung gelegt worden, heute herrsche aber das wirtschaftliche Moment überall vor. In diesen Ausführungen sehen die Innungen und der Gewerbeverein einen Angriff auf das Handwerk. In der Eingabe heißt es: „Der Rathausbericht vom 26. Januar hat mit seinen Ausführungen über städtische Arbeitsvergebungen und Innungswesen keine Freude in Handwerkerkreisen ausgelöst. Von jeher haben die Handwerker in ihren Organisationen die nicht unberechtigte Forderung vertreten, daß bei Gemeinde- und Staats-Arbeitsvergebungen in erster Linie ortsansässige Meister berücksichtigt werden sollen, und es war gegeben, durch die Innungen eine befriedigende Verteilung vornehmen zu lassen. Die Ausführungen des GR. Staudenmeyer lassen eine nicht gerade freundliche Gesinnung gegenüber den Innungen herausfühlen. Es ist den Innungen nicht zu verargen, wenn sie, gezwungen durch die allgemeine Wirtschaftslage, sich um eine entsprechende wirtschaftliche Besserstellung ihrer Mitglieder bemühen. Es sitzen in den Innungen erfahrene und geprüfte Meister, die jedenfalls den Nachweis erbracht haben, daß sie Qualitätsarbeit leisten können und wenn in den Innungen gegenwärtig wie überall für wirtschaftliche Forderungen eingetreten wird, so geschieht es gerade für Erhaltung der Qualitätsarbeit." Der Vorsitzende bemerkt hiezu, die Eingabe sei zweifellos auf ein Mißverständnis zurückzuführen; weder der Gemeinderat im ganzen noch GR. Staudenmeyer wie auch die soz.dem. Rathausfraktion habe etwas gegen das Handwerk unternommen. Der Gemeinderat sei jederzeit für die Interessen des Handwerks eingestanden und werde dies auch ferner tun. Er habe überhaupt eine Freude an dem Blühen und Gedeihen des Handwerks und habe dies schon in mancher Sitzung zum Ausdruck gebracht. Nicht im Zusammenhang mit dieser Eingabe stehe es, wenn der Gemeinderat als Sachwalter der Stadt vielleicht einmal in die Lage versetzt sei, entsprechend seines Diensteides die Interessen der Stadt gegenüber einer einzelnen Forderung aus irgend welchen Berufsständen zu wahren, aber diese Haltung des Gemeinderats berühre das Handwerk im ganzen nicht. Der Gemeinderat habe in allen Fällen nur sachlich zu handeln. Der Vorsitzende will unter keinen Umständen die Ansicht aufkommen lassen, daß im Gemeinderat eine unfreundliche Stimmung gegen das Handwerk herrsche, eigentümlich berühre es aber, daß gerade GR. Staudenmeyer angegriffen werde, der doch stets für das Handwerk eingetreten sei. GR. Stüber bemerkt, er sei nicht in der Sitzung gewesen, in der die Ausführungen gemacht worden seien. Er habe erst durch die Innung davon erfahren. Die Innungen hätten sich über die Punkte „wirtschaftliche Momente" und „Qualitätsarbeit" getroffen gefühlt und dagegen sich aufgelassen. Er habe die Eingabe unterschrieben, damit die Sache im Gemeinderat zum Austrag komme, denn das Handwerk habe das Recht, wie jeder andere Beruf sein Interesse zu wahren. GR. Staudenmeyer sprach zunächst seine Verwunderung darüber aus, daß der Gewerbevereinsausschuß und die Innungsobermeister in seinen durch den Rathausbericht wenn auch stark abgekürzten doch im allgemeinen richtig wiedergegebenen Ausführungen eine Spitze gegen das Handwerk als solches oder die hiesigen Handwerksmeister habe erblicken können; noch viel weniger aber könne er verstehen, daß man gerade ihn als einen Gegner des Handwerks hinzustellen beliebe; er glaube das Gegenteil in seinem langen öffentlichen Wirken bewiesen zu haben. Daß er kein Freund der „Zwangsinnungen" sei, habe er oft genug schon ausgesprochen. Bildung von Genossenschaften zu gemeinsamem Einkauf usw., überhaupt Selbsthilfe, nicht Einpressung in die starren Formen der Zwangsinnungen tun dem Handwerk not. Daß der Gemeinderat, der mit den öffentlichen Geldern der Steuerzahler zu wirtschaften habe, bei Vergebung von Arbeiten sich nicht an die konkurrenzlosen Preise der Zwangsinnungen binden lassen könne, sei doch selbstverständlich; er für seine Person lehne dies wenigstens entschieden ab. Was er über das „überall" hervortretende wirtschaftliche Moment gesagt habe, habe nicht das Handwerk allein, sondern alle Berufs- und Erwerbsstände betroffen und sei heutigen Tages bis zu einem gewissen Grad auch erklärlich. In seinen seinerzeitigen Ausführungen habe er auf die Gefahren hinweisen wollen, die bei Arbeitern und Angestellten in der Bezahlung nach festen, einzig und allein dem Lebensalter, ohne Rücksicht auf die tatsächliche Arbeitsleistung angepaßten Tarifsätzen und bei den Beamten in deren schematischen Eingruppierung und Bezahlung unzweifelhaft vorhanden seien. Dadurch werde jedes Vorwärtsstreben und der Drang nach Qualitätsarbeit unterbunden, was nach seiner Ansicht für unser ganzes Volksleben und für die Zukunft unseres Vaterlandes verhängnisvoll zu werden drohe und jeden Volks- und Vaterlandsfreund mit ernsten Sorgen erfüllen müsse. Von dem, was er dort gesagt habe, nehme er auch nicht ein Wort zurück und wenn die Herren, statt diesen großen Brief an den Gemeinderat zu richten und in so stattlicher Zahl in der heutigen Sitzung zu erscheinen, mit ihm sich persönlich in Beziehung gesetzt hätten, dann wären Irrtümer, wie solche aus ihrer Zuschrift hervorgehen, vermieden worden. GR. Baeuchle gibt seinem Erstaunen Ausdruck, daß die Ausführungen von GR. Staudenmeyer bei den Innungen und dem Gewerbeverein eine derartige Erregung hervorgerufen hätten. Es sei doch allgemein bekannt, daß Staudenmeyer jederzeit für die ortsansässigen Handwerksmeister eingetreten sei; er habe bei der Vergebung des Schrankes für die landwirtschaftliche Winterschule es lebhaft bedauert, daß der Schrank nicht von hiesigen Meistern ausgeführt werde. Den gleichen Standpunkt habe er bei der Lieferung der Uniformen für die Schutzleute eingenommen. Kein Mitglied des Gemeinderats habe bei der betreffenden Sitzung das Gefühl gehabt, als ob Staudenmeyer gegen das Handwerk los ziehe. Die Angriffe gegen ihn seien ungerechtfertigt und haltlos. Die leidige Angelegenheit möge von den Innungen in aufklärendem und friedliebendem Sinne aufgefaßt und beigelegt werden. GR. May erklärt, daß auch er jederzeit für Vergebung städtischer Arbeiten an hiesige Handwerker eingetreten sei. Die ganze Aktion gegen den Gesamt Gemeinderat und gegen GR. Staudenmeyer hätte man besser unterlassen sollen. Auf dem Rathaus säßen doch 5 Vertreter des Handwerks, und die hätten sich noch immer gewehrt, wenns von nöten war, das müsse er als Arbeitervertreter besonders feststellen. Aber auch GR. Staudenmeyer habe sich jederzeit auf dem Rathaus für das Handwerk verwendet. In der „Kriegshilfe Württemberg" sei Staudenmeyer vor allem so manchem durch die Not der Verhältnisse bedrängten Handwerker und seinen Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite gestanden und habe sich auch da nie unfreundlich gegen das Handwerk gezeigt. Das halte er als ehemaliges Mitglied der „Kriegshilfe" für seine Pflicht ebenfalls zu erwähnen. Die Angriffe aus den Innungen und dem Gewerbeverein seien wahrscheinlich als Einleitung (allerdings nur einiger weniger) zu den Gemeinderatswahlen zu bezeichnen. Der Redner gibt dann noch nähere Aufklärung über seine und seiner Partei Stellung zu der Tariffrage. GR. Kirchherr ist kein Freund der Tarifverträge, er sei mit seinen Arbeitern über 30 Jahre lang ohne Tarifverträge ausgekommen. Frau GR. Conz ist sehr überrascht, daß man Gemeinderat Staudenmeyer eine feindselige Haltung gegen das Handwerk vorwerfe und überhaupt zutraue; Staudenmeyer habe vielmehr in seiner seitherigen Tätigkeit sich stets bemüht, das Handwerk emporzubringen. Eine derartige Beschuldigung sei nicht angebracht. GR. Pfrommer erklärt, er sei Handwerker und verfechte auch die Interessen des Handwerks. Wenn Staudenmeyer gegen das Handwerk aufgetreten wäre, so hätte er die Angriffe zurückgewiesen. Staudenmeyer habe sich aber in keiner Weise gegen das Handwerk vergangen. — Damit fanden die aufklärenden Auseinandersetzungen ihren Abschluß. — G.R. Wetzel legte sein Amt als Mietervertreter in der Wohnungskommission mit Ende Januar nieder. An seine Stelle wurde GR. May gewählt; als Ersatzmann des Vermietervertreters Kaufmann C. Reichert wurde Privatier Fr. Gehring bestimmt. Den Schluß der Beratungen bildeten einige kleinere Gegenstände.

Auszeichnung landwirtschaftlicher Dienstboten.

Durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein wurden am Lichtmeßfeiertag folgende landwirtschaftliche Dienstboten wegen langjähriger treuer Dienstzeit mit Ehrenurkunden und Geldgeschenken ausgezeichnet. Marie Ditius bei Barbara Luz, Wwe., Oberreichenbach, 12 Jahre Dienstzeit; Marie Hornbacher bei Adam Steinle, Liebelsberg, 20 Jahre; Gotthilf Loercher bei Schultheiß J. Loercher, Oberkollwangen, 24 Jahre; Christine Mayer bei Johannes Braun, Oberhaugstett, 11 Jahre; Dorothea Braun bei Forstmeister Ludwig, Hofstett, 14 Jahre; Maria Agnes Luz bei Jakob Rentschler, Sommen-

Amtliche Bekanntmachungen.

Neuwahl der Gemeinderechner.

Die Gemeindebehörden werden an die rechtzeitige Vornahme der Neuwahlen derjenigen öffentlichen Rechner, deren Wahlperiode am 31. März ds. Js. zu Ende geht, erinnert.

Auf Art. 98, 100, 103 GO., sowie § 84, 87, 96 und 97 Vollz.-Verf. hiezu wird hingewiesen.

Calw, 2. Februar 1922. Oberamt: Gös.

---

53) # Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Marlitt.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Dies alles hatte Käthe noch einmal mit tränenverdunkelten Augen überblickt, dann war sie heimgegangen, um an den Schreibtisch zu treten und noch einige nötige Geschäftsbriefe zu schreiben. Kaufmann Lenz wollte am Abend von seiner geschäftlichen Rundreise zurückkehren, bis dahin hatte die junge Herrin noch manches zu erledigen, um dann, abgelöst von ihrem Posten, auf vierzehn Tage nach Dresden zu ihren Pflegeeltern zu reisen.

Ach, wie entsetzlich zerstreut war sie doch heute! Wie klopften ihre Pulse, und wie abscheulich zerfahren kamen die sonst so sicheren Gedanken und Buchstaben aus ihrer Feder! Und nun trat auch noch die Jungfer der Präsidentin ein; sie hatte den großen, leeren Marktkorb am Arm, „weil sie eben des bißchen Bedarf für die Festtage in der Stadt einkaufen wollte"; es sei ja nur ein kleiner Umweg über die Mühle, habe die gnädige Frau gemeint und ihr einen eben eingelaufenen Brief von Fräulein Flora zum Durchlesen für das „liebe Fräulein Käthchen" mitgegeben.

Beim Entfalten des Papierbogens fiel ein versiegelter Zettel heraus — Käthe bemerkte es nicht — ihre Augen irrten über den Anfang der Zuschrift; sie wurden groß und weit, und unwillkürlich griff das starke Mädchen nach einer Stütze, um sich eine festere Haltung zu geben. Flora schrieb von Berlin aus:

„Du wirst wohl lachen und triumphieren, liebe Großmama, aber ich sehe ein, es ist besser so — ich habe mich vor einer Stunde mit deinem ehemaligen Schützling, Karl von Stetten, verlobt. Er ist häßlicher und körperlich verkommener als je und trägt in seinem Bullenbeißergesicht jetzt auch noch eine blaue Brille — abscheulich, es wird mir zeitlebens peinlich sein, an seinem Arm zu gehen, aber seine hündisch treue, wirklich närrische Leidenschaft für mich erweckte mir schließlich doch ein menschliches Rühren, und weil er durch den unerwarteten Tod seines jungen Vetters plötzlich Majoratsherr auf Lingen und Stromberg geworden ist, hier zu Hofe geht und in der Gesellschaft gut angeschrieben zu sein scheint, so hatte ich sonst nicht viel mehr gegen die Verbindung einzuwenden —"

Der Brief flog auf den Schreibtisch — Bruck war frei, dergestalt von seiner Kette gelöst, daß er nun auch — in die Schloßmühle kommen durfte. War das denkbar? Eine so jähe, ungeahnte Wendung, nachdem man sich sieben entsetzliche Monate hindurch gemartert, nachdem man alle innere Kraft aufgeboten hatte, um das widerspenstige Herz, ja, jeden abirrenden Gedanken zu knebeln, damit man endlich zu der unerschütterlichen, toten Ruhe gelange, mit der man den verhaßten Ring in die Hand der Auserwählten legen und dann seinen rauhen Lebensweg einsam, aber ohne Schuld zu Ende gehen konnte!

Sie schlug die Hände vor das Gesicht, als sähe sie ein Gespenst mitten in dem Jubelrausch emportauchen — Gott im Himmel, wenn sie falsch gelesen hätte! Es war doch so? Flora, dieses unberechenbare Wesen, hatte sich verlobt? Sie wollte sich nun doch, nach so vielen fehlgeschlagenen Versuchen, berühmt zu werden, in der zwölften Stunde in die Ehe retten? Käthe griff noch einmal nach dem dicken, duftenden Briefblatt — ja, ja, da stand es wirklich, und wahrhaftig in den großen Krakelfüßen". Und dann folgte eine genaue Anleitung, in welcher Weise die Verlobungsanzeige für die Residenzbewohner zu bewerkstelligen sei, es war die Rede von der Hochzeit, die man, gerade um der Vergangenheit willen, auf den zweiten Pfingstfeiertag festgesetzt habe — und dann kam die vorläufige Einladung zu der Vermählungsfeierlichkeit für die Großmama selbst. Das war alles sonnenklar und unumstößlich, aber nun flog eine tiefe Blässe über das Gesicht der Lesenden und sie meinte an der Lähmung, die über sie komme, müsse sie sterben. Flora schrieb weiter:

„Auf meiner Durchreise nach Berlin habe ich mich auch einige Tage in [illegible] Es wird dir interessant sein, zu hören, daß einem gewissen Hofrat und Professor Bruck bei seinem fabelhaften Glück nicht nur die Berühmtheit in den Schoß, sondern auch eine schöne Gräfin zu Füßen gefallen ist. Man versicherte mir allgemein, er sei im stillen verlobt mit der reizenden Kranken, die er, nachdem alle anderen Aerzte sie aufgegeben hatten, durch eine kühne Operation [illegible]rissen habe. Das gräfliche Elternpaar soll mit der Verbindung durchaus einverstanden sein, und die liebe, gottselige Tante Diakonus scheint ihren Segen auch nicht zu verweigern. Ich sah sie neben dem Brautpaar im Theater sitzen, fried- und tugendsam wie immer, und, wenn ich nicht irre, Zwirnhandschuhe an den Händen. Das Mädchen ist sehr hübsch, wenn auch ein Puppengesicht ohne Geist — und Er? Nun, dir kann ich's ja sagen, Großmama: ich habe mir die Lippen blutig gebissen vor Grimm und Groll, weil das dumme Glück diesen Menschen

Fortsetzung auf Seite 4 des Marktanzeigers.

hardt, 11 Jahre; August Gruner bei Im. Gäckle, alt, Simmozheim, 12 Jahre; Jakob Dürr bei Geschwister Nüßle, Simmozheim, 20 Jahre; Helene Kugele bei H. Renrichler, Wwe., Rötenbach, 12 Jahre; Katharina Gall bei D. Kugele Wwe., Rötenbach, 15 Jahre; Elisabeth Gall bei D. Kugele, Wwe., Rötenbach, 32 Jahre; Marie Funk bei Michael Kober, Stammheim, 19 Jahre; Marie Thurer bei Johs. Hanselmann, Zwerenberg, 11 Jahre; Christine Schroth bei Mich. Schroth, Wwe. Liebelsberg, 31 Jahre; Katharine Volz bei Joh. Georg Volz, Liebelsberg, 36 Jahre; Karoline Dongus bei Wilhelm Dongus, Deckenpfronn, 20 Jahre; Gottliebine Däuble bei F. Moessner, Wwe., Deckenpfronn, 20 Jahre; Adolf Schlichenmaier bei Georg Pfau, Calw, 11 Jahre; Anton Traub bei Georg Pfau, Calw, 13 Jahre; Dorothea Großhans bei Philipp Faßnacht, Martinsmoos, 10 Jahre; Johannes Gent bei Jakob Schroth, Monakam, 38 Jahre; Katharina Kußmaul bei Wilhelm Schill, Neubulach, 13 Jahre; Christine Gall bei E. Burkhardt, Neuweiler, 21 Jahre; Eva Maria Günther bei Fr. Kübler, alt, Martinsmoos, 21 Jahre; Johannes Schuhmacher bei der Liebenzeller Mission, Liebenzell, 10 Jahre; Luise Fredel bei der Liebenzeller Mission, Liebenzell, 14 Jahre; Joh. Georg Rentschler bei Ulrich Hanselmann, Liebelsberg, 10 Jahre; Dorothea Bäuerle bei Lammwirt Burghardt, Zwerenberg, 21 Jahre Dienstzeit.

Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung.

(SCB.) Stuttgart, 4. Febr. Die Württ. landwirtschaftliche Woche nahm am Samstag mit der Eröffnung der landw. Ausstellung in der Gewerbehalle ihren Anfang. Eine große Zahl geladener Gäste wohnte der schlichten Feierlichkeit, die fast im Lärm der Maschinen und im Geschrei des Geflügels unterging, an, u. a. Staatspräsident Dr. Hieber, Ernährungsminister Keil, Oberbürgermeister Lautenschlager, Präsident Sting, Präsident Adorno und Direktor Ströbel, zahlreiche Abgeordnete, Gemeindevertreter, Vertreter landwirtschaftl. Organisationen und Fachverbände, Professoren der Hochschule in Hohenheim und für die landw. Hausfrauenvereine die Fürstin von Hohenlohe-Waldburg. Eine Anzahl junger Mädchen in bäuerlichen Trachten aus den verschiedenen Gegenden des Landes bot ein farbenprächtiges Bild. Der Vorstand des Landw. Hauptverbands Schultheiß Maunz-Altheim OA. Riedlingen hielt eine längere Begrüßungs- und Eröffnungsrede, in der er etwa ausführte: Diese Ausstellung ist ein ureigenes Unternehmen des Landw. Hauptverbands für Württemberg und Hohenzollern, von gewöhnlichen Bauern ins Leben gerufen, eingeleitet, durchgeführt und garantiert, was als eine ganz besonders hervorragende Leistung des Verbandes anzuerkennen ist. Die Darbietungen verfolgen den Hauptzweck, die Landwirte anzuregen, durch Verwendung von ertragreichen Getreide- und Futtersorten eine dauernde Mehrerzeugung herbeizuführen und die brennende Ernährungsfrage mit zu lösen. Redner erinnerte an das Wort Friedrichs des Großen: „Derjenige, der machen kann, daß dort zwei Halme wachsen, wo sonst nur einer wuchs, hat für die Interessen seines Vaterlandes mehr getan, als oft alle Politici zusammengenommen.“ Maunz schilderte im Einzelnen die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der Ausstellung, zu der Handwerk, Gewerbe und Maschinenindustrie tausenderlei Erzeugnisse beigebracht haben. Besonders gedachte er noch der Leistungen der landw. Institute und Anstalten, der Hausfrauenvereine, des Vereins der Vogelfreunde Stuttgart, der zur Feier seines 50jährigen Bestehens die Geflügelausstellung veranstaltet hat, und dankte allen Ausstellern und Besuchern, die hierher kamen, um die Landwirtschaft in ihrer Vielseitigkeit näher kennen und verstehen zu lernen. Maunz schloß: Mögen Sie alle zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Bauer auf dem Land, der Handwerker, der Gewerbetreibende und weite Kreise der Industrie in Stadt und Land als schaffendes Volk sich gegenseitig ergänzen und deshalb zusammengehören. Mit dem Schillerwort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“ endete die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache. Bei dem Konzert des Geflügels und dem Radau der Maschinen unterblieben weitere Begrüßungen. Der anschließende Rundgang gab Gelegenheit, viele Einzelheiten zu betrachten. Die Gäste drückten wiederholt ihr Erstaunen über die Fülle und Vielseitigkeit des Ausgestellten aus. Der Besuch der Ausstellung war schon in den ersten Stunden nach der Eröffnung ganz enorm. Ein Hauptanziehungspunkt bildet auch die Lotterie, bei der landw. Maschinen und Geräte, sowie landw. Bedarfs- und Haushaltungsartikel in großer Zahl zur Verlosung kommen. Die Vorarbeiten für das ganze Unternehmen führte Geschäftsführer Bräuninger und Architekt Zweigle. — Die Geflügelausstellung umfaßt 31 Stämme, 105 Hühner, 29 Zwerghühner, eine größere Anzahl Gänse, Enten, Puten, Perlhühner und Tauben. Es wurden 279 Preise verteilt.

*

Hirsau, 3. Febr. Man schreibt uns: Um Irrtümern vorzubeugen, sei zu dem Artikel über den neugegründeten Singchor in Hirsau bemerkt, daß es sich nicht um eine reine Gründung des Ev. Volksbundes handelt, sondern, daß der Verein auf vollständig neutralem Boden steht, so daß jedermann beitreten kann. Bei der Gründungsversammlung am 27. Januar wurde daher einstimmig der Name Singchor und nicht etwa der Name Kirchenchor oder etwas ähnliches gewählt. Nur auf diesem Boden war es überhaupt möglich, den Verein ins Leben zu rufen. Richtig ist, daß der Verein sich bereit erklärt hat, an Festtagen den Gottesdienst durch passende Chöre zu verschönen.

Liebenzell, 4. Febr. Vom Rathaus. Durch Beschluß des Gemeinderats wird die städt. Wegmeisterstelle ab 1. April ds. Js. aufgehoben und der Stadtpfleger mit der Beaufsichtigung der städt. Arbeiten betraut. — Die Erneuerung der Steintreppe bei der Bahnhofbrücke wurde dem Maurermeister Gg. Maier um den Preis von 2300 M. übertragen. — Frl. Gaßner, z. Zt. in Cannstatt, welche das früher Pelzer'sche Haus bei der Post um die Summe von 165 000 Mark erworben hat, wird Zuzug erteilt. — Dem Krankenpflegeverein wird zur Deckung seines Defizits ein Betrag von 100 M. bewilligt und beschlossen, dem Verein in Zukunft Holz und Kohlen auf Kosten der Stadt zu liefern. — Der Verkauf des Gemeindeholzes um 350 Prozent des Taxpreises wird genehmigt. — In Gegenwart des Herrn Oberamtsvorstands wurde wiederholt über die Erbauung eines Kursaales beraten. Da an die Ausführung von einem der eingereichten Entwürfe mit den vorgesehenen Mitteln nicht gedacht werden kann, lag nun ein wesentlich einfacherer Entwurf samt Kostenberechnung vor. Nach lebhafter Aussprache wurde endlich die Ausführung nach diesem Plan mit 8 gegen 4 Stimmen beschlossen und sogleich ein Bauausschuß gewählt, der das Weitere veranlassen wird. Nach den Berechnungen käme der Bau samt Einrichtung auf ca. 950 000 M. zu stehen, von welcher Summe 250 000 M. als verfügbar bezeichnet werden können, während die fehlenden 700 000 M. durch Schuldaufnahme zu decken wären.

Ostelsheim, 4. Febr. Ein lange gehegter Wunsch des hiesigen Turnvereins ist endlich in Erfüllung gegangen. Am 18. Januar ist der von der Gemeinde neu erstellte an der Straße nach Calw gelegene Turnschuppen durch Herrn Schultheiß Maulbetsch in Anwesenheit des Gemeinderats mit herzlichem Glückwunsch u. einem „Gut Heil“ seiner Bestimmung übergeben worden. Der rührige Vorstand des Turnvereins, Herr Karl Wagner, dankte der Gemeindevertretung für das freundliche Entgegenkommen u. gab seiner Freude darüber, daß der Verein nunmehr ein eigenes Heim besitzt, beredten Ausdruck. Die darauf vorgeführten Uebungen am Reck, Barren und Pferd zeigten, daß der Verein wirklich Ansehnliches leistet. Dies ist umso erfreulicher, als unsere männliche Jugend leider wohl für eine längere Reihe von Jahren auf die militärische Erziehung verzichten muß, eine der traurigen Folgen des Schandfriedensvertrags von Versailles. Möge nun der Verein die Pflege der Leibesübungen als seine wichtigste Aufgabe nie aus dem Auge verlieren, denn in einem gesunden und kräftigen Körper wohnt in der Regel auch ein gesunder Geist, und auch uns ist eine die edle Turnerei pflegende Jugend viel sympathischer, als eine solche, die ihre Hauptaufgabe im Trinken und Zigarettenrauchen erblickt.

(SCB.) Entringen, 4. Febr. Die frühere Kgl. Hofjagd wurde an Generalleutnant a. D. Freiherr v. Hügel um 25 000 M. auf sechs Jahre verpachtet.

(SCB) **Stuttgart**, 4. Febr. Der Landw. Hauptverband hat zu Beginn der Landw. Woche nun sein neuerworbenes Heim, Ecke Schelling- und Keplerstraße (früheres Postrestaurant Kaiserhalle) bezogen. Im ersten und zweiten Stock befinden sich die Büroräume des Verbandes, im Erdgeschoß die schmucken Restaurationsräume des „Hauses der Landwirte“. Am Samstag abend wurde das neue Heim eingeweiht, wobei der Verbandsvorsitzende Maunz und der Geschäftsführer Bräuninger ihrer Befriedigung über den neuen Besitz des Verbands Ausdruck gaben.

(SCB.) Heilbronn, 4. Febr. Für die hiesigen gemischten Industriebetriebe waren durch einen Schiedsspruch die Lohnverhältnisse bis 15. Februar geregelt. Die Arbeiterschaft hatte jedoch diesen Schiedsspruch nicht anerkannt und vor 8 Tagen die Kündigung des Arbeitsverhältnisses erklärt. Von Montag ab soll die Arbeit ruhen. In Betracht kommen 22 Betriebe mit ca. 2000 Arbeitern, hauptsächlich aus der Nahrungsmittelindustrie.

(SCB). **Schlierbach**, OA. Göppingen, 4. Febr. Im Steinbruch des Bauern Rau, wo der Vater mit seinen drei Söhnen mit Sprengungen beschäftigt war, explodierte eine Sprengkapsel, die das Pulver einer Ladung entzündete. Rau und sein 19jähriger Sohn wurden in die Luft geschleudert. Dem Vater riß es einen Arm ab und beide Augen aus, der Sohn wurde so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus Göppingen starb. Am Aufkommen des Vaters wird gezweifelt.

(SCB) **Friedrichshafen**, 5. Febr. Hotelier Ernst Luz hat am südöstlichen Teile der Waldlust einen Hotelneubau errichtet. Die Grobarbeit wurde am 18. Oktober v. J. begonnen und trotz aller möglichen Widerstände (Streik und frühzeitig einsetzender Frost) ist es gelungen, die Bauarbeiten so zu fördern, daß diese Woche der Neubau aufgerichtet werden konnte. Er wird mit dem bisherigen Hotel zusammengebaut und enthält 40 Zimmer, sämtliche mit Loggien, 24 Badezimmer, einen großen Saal und die nötigen Nebenräume. Bauherr und Baumeister hoffen zuversichtlich das Haus am 1. 6. dem Betrieb zu übergeben.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar gilt heute 202,50 M., der Schweizer Franken 39,69 Mark.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg

Nach einer Zusammenstellung des Stat. Landesamts herrschte am 31. 1. 22 die Maul- und Klauenseuche in insgesamt 31 Oberämtern (am 15. Januar in 40 Oberämtern). Sie verteilt sich auf 89 Gemeinden (149) und 192 Gehöfte (443). Neu hinzugekommen sind also 11 Gemeinden, 39 Gehöfte. Der Rauschbrand ist im Oberamt Gerabronn neu aufgetaucht. Die Schafräude ist in insgesamt 9 Oberämtern, 11 Gemeinden und 16 Gehöften verbreitet. Neu hinzugekommen sind 2 Gemeinden, 2 Gehöfte. Die Pferderäude ist in 10 Oberämtern, in 13 Gemeinden und 16 Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 6 Oberämtern, 6 Gemeinden und 7 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 5 Oberämtern, 5 Gemeinden und 5 Gehöften verbreitet.

Der Stand des Rube's und die Lebensmittelpreise in Rußland.

Nach den letzten amtlichen Notierungen der Staatsbank in Moskau ist der Kurs für die deutsche Reichsmark auf 1200 Rubel erhöht worden. Für das englische Pfund werden 850 000, für den Dollar 200 000 Rubel bezahlt. Im freien Verkehr hat sich eine sprunghafte Steigerung des Kurses der Reichsmark durchgesetzt, die bis zu 3000 Rubel für eine Reichsmark geht. Nach einer kurzen Spanne des Stillstandes in der Erhöhung der Lebensmittelpreise in Moskau hat die allgemeine Steigerung wieder mit Macht eingesetzt und betrug am 9. Januar für die meisten Produkte 25—62 Proz. der Preise der Vorwoche. Das Pfund (gleich 400 Gramm) Stückzucker kostete 130 000 Rubel, Streuzucker 100 000, Roggenbrot 9300, Weizenbrot 32 500, Rindfleisch 29 000, Butter 110 000, Kartoffeln 2200, Sauerkraut 4500 Rubel. Salz ist in geringen Mengen zu 10 000 Rubel das Pfund zu haben. Im Vergleich zu Anfang Dezember sind die Preise fast durchweg auf mehr als das Doppelte gestiegen.

Große Teevorräte in Indien.

Die Preissteigerungen von Tee in London in den letzten Wochen wurden durch die Nachricht unterbrochen, daß allein in Kalkutta und Chittagong in der ersten Januarhälfte 21,6 Millionen lbs. zum Versand nach England bereit gestellt worden seien und daß drei Dampfer in Chittagong 14,4 Mill. lbs. mitgenommen haben. Im Vorjahr wurden in derselben Zeit nur 7 Mill. lbs. verladen.

Märkte.

(SCB) **Neuffen**, 4. Febr. (Holzpreise.) Bei dem am Dienstag stattgefundenen Stammholzverkauf wurden folg. Durchschnittspreise erzielt: für Eichen Ia 3732 M., Ib 1890 Mark, IIa 2864 M., IIb 1569 M., IIIa 2440 M., IIIb 1336 M., IV 1359 M., V 1289 M., VI 706 M. Rotbuchen Ia 1797 M., Ib 1518 M., IIa 1753 Mk., IIb 1461 Mk., IIIa 1763 Mk., IIIb 1260 M., IV 1246 M., Weißbuchen: IV 2673 M., V 1788 Mark je per Festmeter. Der Gesamterlös betrug 387 000 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

allerdem die heimliche Liebe las — aber wie zärtlich kamen sie!“ Er ergriff ihre Hand und zog sie wieder an sich. „Ich habe wohl begriffen, daß ein Zeitraum der Entsagung zwischen der schlimmen Vergangenheit und meinem neuen Leben liegen mußte, ich hatte ja deinem geschwisterlichen Gefühle Rechnung zu tragen, aber bis zu dieser Stunde ist es mir noch rätselhaft geblieben, weshalb du gänzlich entsagen und einen einsamen unbeglückten Weg gehen wolltest.“

Er verstummte plötzlich und eine tiefe Glut bedeckte sein Gesicht — da neben dem zugeklappten Hauptbuche lag ein Zettel; er kannte diese großen und doch so unsicheren Schriftzüge nur zu gut: solcher Papierstreifen waren ihm in der ersten Zeit seines Brautstandes genug zugeflogen.

Mit einer entschiedenen Bewegung legte Käthe die Hand auf die Papiere. Warum diese abscheulichen Namen noch einmal an das Licht ziehen? Möchten sie doch begraben sein für immer, ihrem Glücke trat nichts mehr in den Weg. Aber tieferunsten Blickes zog der Doktor Brief und Zettel hervor. „Ich dulde kein Geheimnis zwischen uns, Käthe,“ sagte er fest, „und hier liegt eins.“

Er las, und nun befand er unerbittlich auf einer Beichte: die Seelenkämpfe, denen das junge Mädchen unterworfen gewesen war, zogen an ihm vorüber, er sah aber auch in die Tiefen ihrer selbstlosen Neigung — sie hatte willig ihre ganze Zukunft hingeworfen, um ihn zu erlösen.

„Und wie steht es mit der schönen Gräfin Witte? Ich habe geglaubt, sie begleite die Tante Diakonus und werde drüben im Fremdenzimmer wohnen,“ sagte Käthe schließlich unter Tränen lächelnd; sie versuchte gewaltsam das unerquickliche Thema abzubrechen, das den sonst so gelassenen Mann in die furchtbarste Aufregung versetzt hatte, und es gelang ihr. Er lachte.

„Im Fremdenzimmer wohne ich,“ versetzte er. „Ich hatte meine guten Gründe, dich meine Ankunft vorher nicht wissen zu lassen, und mein Gefühl hat mich richtig geleitet. Was aber die junge Gräfin betrifft, so ist sie, behufs einer Kur, drei Monate unsere Hausgenossin gewesen und legte ihre Dankbarkeit, weil es mir geglückt ist, sie herzustellen, ein wenig zu lebhaft an den Tag — das ist alles. In vierzehn Tagen wirst du sie kennen lernen, denn bis dahin, mein Lieb, will der Professor seine Professorin heimführen. — Unser Brautstand hat sieben Monate gewährt — das bedenke. Ist es dir recht, wenn wir da drüben“ — er zeigte durch das Fenster nach einem nahe gelegenen Kirchturme — „an den Altar treten? Ich habe das Törichen immer so gern gehabt.“

„Du darfst mich führen, wohin du willst,“ antwortete sie leise und innig; „aber ich habe hier noch Pflichten —“

„Bah, das Hauptbuch ist geschlossen, und Schilling und Kompagnie in Hamburg kann dein getreuer Lenz abfertigen.“

Sie mußte lachen. „Gut denn — wie du befiehlst!“ erklärte sie. „Ich trete zurück, und damit bricht für den armen Lenz eine bessere Zeit an; er soll die Mühle pachtweise bekommen — sie wird ihm rasch wieder zu blühendem Wohlstande verhelfen.“

Nun wurde auch die Schloßmühlenstube geschlossen und Käthe schritt an Brucks Arm den Fußweg entlang, den sie oft in Sturm und Unwetter zurückgelegt hatte. Heute war es himmlisch, unter den überhängenden, knospenden Zweigen hinzugehen. Die Blütenkätzchen der Weiden strichen schmeichelnd über die glühenden Wangen des Mädchens; ein weiches Abendlüftchen flog auf, und die Flußwellen zogen gesänftigt und leise plätschernd an den jungen, zitternden Uferstauden vorüber. Drüben dehnte sich der Park hin, vornehm still wie immer; man sah die Schwäne auf dem Teichspiegel langsam kreisen, und hoch über den Wipfeln der Parkbäume flatterte die blaugelbe Fahne auf der Villa — „die Herrschaft“ war zu Hause.

Was alles flutete bei diesem Anblick durch die zwei Menschenseelen, die sich eben Treue geschworen hatten für die Zeit und Ewigkeit!

„Weißt du auch, daß man Moritz in Amerika gesehen haben will?“ flüsterte der Doktor.

Sie nickte. „Vor einigen Tagen wurden der Witwe Franz anonym fünfhundert Taler aus Kalifornien zugeschickt — sie zerbricht sich den Kopf über den Wohltäter, ich aber kenne ihn.“ Und sie erzählte, wie „der Arbeiter mit dem blonden Vollbart“ die Rehe vor sich hergejagt hatte, um — sie vor einem grauenhaften Tode zu bewahren, weil sie in glücklichen Zeiten seine Lieblinge gewesen waren . . .

Nun lag es vor ihnen, das liebe, alte Haus, von der Abenddämmerung umsponnen. Die Arbeiter hatten den Garten verlassen. Es war so feierlich still — die weißen Götterbilder dämmerten aus den Taxushecken, und die alte Frau kam lautlos, mit ausgebreiteten Armen die Türstufen herab, um „die Liebste, Beste“, die sie so lange vom Himmel für ihren Liebling erfleht hatte, an das mütterliche Herz zu ziehen . . .

Da zitterte tief und voll der erste Glockenton von der Stadt herüber — das Fest wurde eingeläutet — Ostern!

(Ende.)

Rückzahlung von Einkommensteuer.

Obwohl in der Bekanntmachung des Finanzamts Hirsau vom 2. ds. Mts. (Nr 27. ds. Bl.) gesagt ist, daß für die Rückzahlung der Beträge einige Wochen in Aussicht genommen sind, ist der Andrang zur Kasse doch so ungewöhnlich stark, daß dadurch die ordnungsmäßige Abwicklung der Kassengeschäfte ganz erheblich erschwert wird. Um dies, wie auch das lange Warten vor dem Geschäftszimmer möglichst zu vermeiden, ist es nötig, die Rückzahlung nunmehr nach einem bestimmten Plan, nämlich nach der Buchstabenfolge vorzunehmen. Es kommen an die Reihe:

am Dienstag, 7. Februar, Buchstabe A, B, C,
am Mittwoch, 8. Februar, Buchstabe D, E, F,
am Donnerstag, 9. Februar, Buchstabe G, H,
am Freitag, 10. Februar, Buchstabe J, K, L,
am Samstag, 11. Februar, Buchstabe M.

Bezüglich der übrigen Buchstaben erfolgt rechtzeitig besondere Bekanntmachung. Ich bitte, genannte Reihenfolge genau einzuhalten.

Kassenstunden vormittags 8—12 Uhr,
nachmittags 2—5 Uhr,
Samstags nur vormittags 8—12 Uhr.

Calw, den 6. Februar 1922.

Ortssteueramt
Hornikel.

Jüngerer strebsamer Weber, bezw. Webmeister
findet dauernde, gutbezahlte Stellung als

Webmeister

in kleinerer Weberei in nächster Nähe.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter N. G. 29 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Viehverkauf.

Auswahl unter 20 Stück.

Vom kommenden Mittwoch, den 8. ds. Mts. vormittags 8 Uhr ab steht in
meinen Stallungen in Wildberg
ein sehr großer frischer Transport
erstklassiger, hochträchtiger Schaffkalbinnen, hochträchtiger Kühe und Milchkühe
sowie eine sehr große Auswahl
erstklassiger Schaffstiere u. Lernstiere

(auch paarweise), sowie
schönes Jung-Vieh
zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladet
Hermann Hopfer.

Selbständige, tüchtige Schreiner
auf weiße, tann. Schlafzimmer und Küchen gesucht.
Teinacher Industriewerke, Bad Teinach.

Maurer und Bau-Hilfsarbeiter

finden an einem Neubau **in Weilderstadt sofort Beschäftigung.**

Gefl. Anfragen auf der Baustelle bei der Eisenbahnbrücke.

Albert Hangleiter, Baugeschäft, Stuttgart.

Lebensstellung.

Fürs Oberamt Calw

wird
junger intelligt. Mann
mit sicherem Auftreten von
erstkl. Vers.-Gesellsch. gesucht.

Fester Gehalt und Spesen sowie Provision. Auch gut als Nebenberuf geeignet.
Angebote unter J. P. 28 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche auf 1. März oder April ein einfaches
Mädchen
vom Lande, nicht unter 19 bis 20 Jahr, das auf dauernde Stellung sieht und sich in der Haushaltung ausbilden will. Lohn nach Uebereinkunft.
Frau Hofwerkmeister Gerlach Feuerbach, Schreinerstraße 13.

Zwecks Errichtung einer Filiale wird von erstklass. sehr bekannter Firma ein
Ladenlokal
in guter Lage zu mieten
gesucht.
Desgleichen ein gutempfohl. redegewandter Herr, der als
Filialleiter
eingeführt wurde. Eventl. kann die Ehefrau mitätig sein. Angebote unter S. P. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger
Säger
kann sofort eintreten bei
Ernst Burkhard & Cie. Unterreichenbach.

Ein
Zimmermädchen
eine
Saaltochter,
und ein
Hausmädchen
gesucht.
Schwarzwaldheim Schomberg, Station Lieben-zell.

Suche auf Ostern ordentlichen
Jungen
der die Brot- und Feinbäckerei erlernen will.
Wilh. Pfrommer, Bäckerei mit elektrischem Betrieb, Pforzheim, Rudolfstraße 16.

Stammheim.
1 Kalbin
samt Kalb,

1 Güllenfaß,
1 Pflug
(Doppelstander), sowie
1 Kuhgeschirr,
alles neu, verkauft
Lindenbach b. „Rößle".

Verloren
ging am 30. Januar auf dem Bahnhof Calw beim Umsteigen ein schwarzes,
gehäkeltes Perlwolltuch.
Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben bei der Geschäftsst. ds. Bl.

Starker
Pfeffer-Schnauzer
(Rüde) ist mir zugelaufen und kann innerhalb 3 Tagen gegen Vergütung abgeholt werden.
E. Bott, Ernstmühl.

Schönen
Konfirmanden-Anzug
billig zu verkaufen.
A. Knoll, Vorstadt 285.

Hier!

in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssig. Hausgerät zu verkaufen!

Suche einige Rasse- oder Land-Hühner (21er) zu kaufen;
zahle guten Preis.
P. Adolff sen., Ledergr. 151 Fernspr. 9.

Holzbronn.
Am Dienstag nachmittag 1 Uhr verkauft einen Wurfstarke
Milchschweine

Georg Wacker.

Oberkollwangen.
Junge
Fahr- u. Milch-Kuh

verkauft
Marie Lörcher, Wtw.

Calw, den 6. Februar 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Maria Eschenbächer

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Zugleich sagen wir herzlichen Dank denen, von welchen die liebe Heimgegangene während ihrer Krankheit Liebe erfahren durfte und welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, den 6. Februar 1922.

Danksagung.

Für die große Anteilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels des

Schlossermeisters
Gottlieb Riehm

erfahren durften, bitten wir, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank abstatten zu dürfen. Besonders danken möchten wir dem Herrn Dekan Zeller für die trostreichen Worte und dem Liederkranz für den erhebenden Gesang am Grabe, dem Militär- und Veteranenverein für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, den Herren Ehrenträgern für den erwiesenen Liebesdienst und für die überaus zahlreichen Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gärtringen.

Von morgen Dienstag früh ab steht in meiner Stallung
in der Aidlingerstraße
hier, wieder ein frischer, großer Transport
erstklassiger, schwerer, hochträchtiger

Schaff-Kalbinnen
und
Einstell-Rinder,
wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Michael Wolf, Fernsprecher 12.
Max Wolf, Herrenberg,
Fernsprecher 4.

Hand in Hand

mit dem Steigen der Leserzahl geht die Ausgestaltung unseres Blattes. Bestellungen auf das Blatt nehmen täglich die Geschäftsstelle, unsere Austräger sowie alle Postämter und Poststellen entgegen.

Wand-Kalender

für 1922
mit Märkte-Verzeichnis

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu **60 Pfg.** erhältlich.

Sendet deutsche Zeitungen in's Ausland.